

Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum bei De Zwarde Hond in Rotterdam

Allgemeine Daten

Im Rahmen meines Stadtplanungsstudiums an der Hochschule OWL absolvierte ich im fünften Semester ein sechsmonatiges Pflichtpraktikum. Dieses führte mich nach Rotterdam in das renommierte Architektur- und Stadtplanungsbüro De Zwarde Hond. Das Praktikum wurde durch das Erasmus+ Programm finanziell unterstützt.

Für mich war es eine bewusste Entscheidung, die Praxisphase im Ausland zu verbringen. Ich wollte mein bisher erworbenes Wissen anwenden, neue Arbeitsweisen kennenlernen und gleichzeitig persönliche Erfahrungen in einem anderen kulturellen Kontext sammeln.

Vorbereitung

Die Suche nach einem geeigneten Büro im Ausland war zeitintensiv, aber lohnenswert. Mein Fokus lag auf den Niederlanden und Skandinavien, da ich diese Regionen als besonders fortschrittlich im Bereich Stadtentwicklung wahrnehme. Ich habe über 50 Bewerbungen verschickt und erhielt schließlich eine Zusage von De Zwarde Hond – einem Büro, das ich über einen Gastvortrag an meiner Hochschule kennengelernt hatte.

Die Bewerbung für das Erasmus+ Stipendium verlief unkompliziert, und die organisatorische Unterstützung durch meine Hochschule war eine große Hilfe. Rückblickend war es wichtig, frühzeitig mit der Planung zu beginnen und dabei Ausdauer mitzubringen, da Rückmeldungen aus dem Ausland oft auf sich warten ließen.

Unterkunft

Die Wohnungssuche in Rotterdam stellte sich als schwieriger heraus als erwartet. Die Mietpreise sind hoch, und der Markt ist stark umkämpft. Ich wohnte schließlich in einem kleinen WG-Zimmer im Stadtteil Prinsenland. Mit etwa 8 Quadratmetern war es zwar sehr kompakt, aber für die Zeit ausreichend. Die monatliche Miete betrug 700 Euro, womit man auch rechnen kann.

Mein Tipp an zukünftige Praktikantinnen und Praktikanten: Frühzeitig suchen, möglichst über lokale Plattformen wie Kamernet oder über persönliche Kontakte. Wer flexibel ist und auch Wohngemeinschaften in Betracht zieht, erhöht seine Chancen erheblich.

Praktikum bei De Zwarde Hond

Das Büro befindet sich zentral in Rotterdam und ist modern sowie funktional eingerichtet. Die Arbeitsbereiche sind offen gestaltet und in die Teams für Urbanismus, Architektur und Kommunikation gegliedert. Ich war Teil des Stadtplanungsteams und arbeitete an unterschiedlichen Projekten mit.

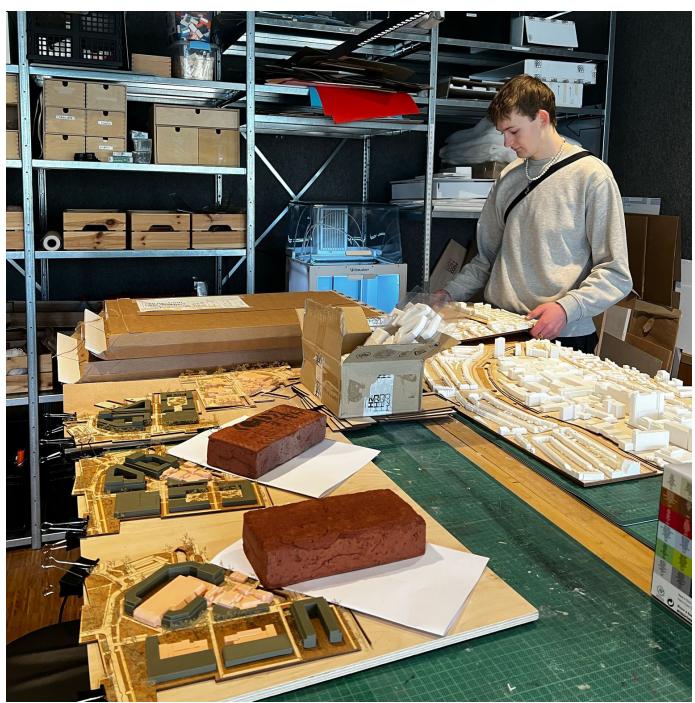
Meine Aufgaben reichten von konzeptionellen Skizzen über städtebauliche Analysen bis hin zu Modellbau und digitalen Visualisierungen. Besonders prägend war meine Mitarbeit am Projekt „Watermanweg“, das die Transformation eines autoorientierten Stadtteils in ein gemischt genutztes, fußgängerfreundliches Quartier zum Ziel hatte.

Auch das Projekt „Leerpark Dordrecht“



bot spannende Einblicke. Da es sich noch in einer frühen Phase befand, konnte ich eigenständig Karten, Analysen und erste Entwurfsideen entwickeln. Im letzten Monat durfte ich außerdem an einem Architekturprojekt mitwirken, was mir half, die Schnittstellen zwischen Stadtplanung und Architektur besser zu verstehen.

Die wöchentliche Arbeitszeit lag bei 32 Stunden. Durch die Vier-Tage-Woche hatte ich freitags frei, was nicht nur die Work-Life-Balance verbesserte, sondern auch Ausflüge und Erkundungstouren ermöglichte.



Finanzen

Finanziell setzte sich mein Aufenthalt aus dem Erasmus+ Stipendium in Höhe von 1000 Euro pro Monat sowie einem monatlichen Gehalt von 440 Euro vom Büro zusammen. Insgesamt reichte das Geld, um über die Runden zu kommen, aber der finanzielle Spielraum war begrenzt.

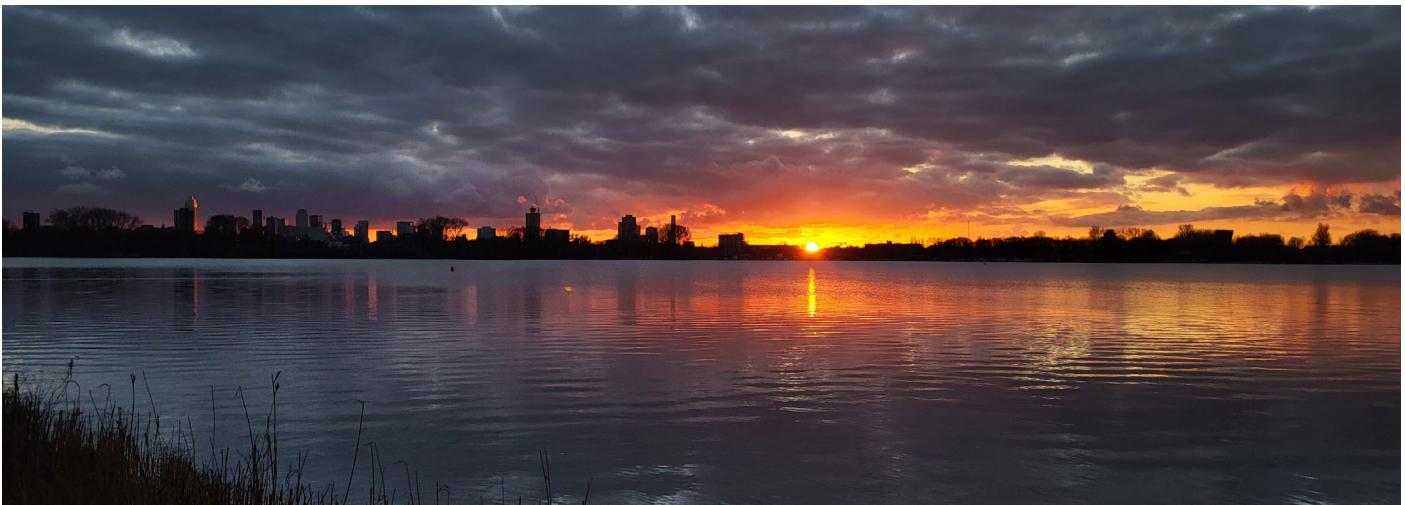
Besonders die Mietkosten machten einen großen Teil des Budgets aus. Lebensmittel und Freizeitaktivitäten waren vergleichbar mit Deutschland, bei gelegentlichen Ausflügen oder Modellbaumaterialien musste ich jedoch gut haushalten. Ein Fahrrad ist in Rotterdam unverzichtbar, auch wenn ich die bittere Erfahrung machen musste, dass es mir gleich zweimal gestohlen wurde.

Alltag und Freizeit

Der Arbeitsalltag war gut strukturiert. Es gab regelmäßige Meetings, gemeinsame Mittagessen und einmal pro Woche ein internes Peer Review, bei dem auch ich eigene Projekte vorstellen durfte. Die Arbeitsatmosphäre war angenehm, kollegial und inspirierend.

Neben der Arbeit war es nicht ganz leicht, außerhalb des Büros Anschluss zu finden, dennoch konnte ich die Stadt in meiner Freizeit intensiv erkunden. Rotterdam ist geprägt von moderner Architektur, einem starken Wandel und spannenden Kontrasten zwischen Alt und Neu. Besonders der Kralingse Plas, ein großer See im Osten der Stadt, wurde für mich zu einem Lieblingsort.

Büroveranstaltungen wie die Weihnachtsfeier oder mein Abschiedsevent rundeten die Zeit ab und trugen zur guten Stimmung im Team bei.



Tipps für zukünftige Studierende

- Ein professionelles Portfolio zahlt sich aus
- Gute Fahrradschlösser sind Pflicht
- Fahrräder bekommt man bei Swapfiets für 20 Euro pro Monat, aber auch hohen Strafzahlungen bei Diebstahl, oder auf Marktplaats (Niederländisches Ebay)
- Offen bleiben für neue Arbeitsweisen, auch wenn sie ungewohnt erscheinen
- Die Möglichkeit der 32 Stunden Woche nutzen und so viel wie möglich vom Leben dort mitnehmen
- Auch wenn es verlockend ist, nicht zu oft bei Albert Heijn einkaufen gehen. „Dirk“ ist der günstigste Supermarkt
- Über das Erasmus Student Network Verbindungen zur Universität aufzubauen und dort Freunde finden
- Der Wohnungsmarkt ist sehr hart und es gibt viele Scammer, also gut aufpassen und kein Geld vor der Besichtigung zahlen! Chancen hat man über Facebook, Kamernet.nl, funda.nl, huurwoningen.nl, m2studenthousing.nl, pararius.com oder Whatsapp-Gruppen von Studierenden

Fazit

Das Praktikum bei De Zwarde Hond war eine bereichernde und prägende Zeit. Ich habe nicht nur mein Fachwissen vertieft und viele neue Werkzeuge kennengelernt, sondern auch einen realistischen Einblick in den Berufsalltag der Stadtplanung erhalten.

Trotz Herausforderungen wie der Wohnungssuche oder dem sozialen Anschluss außerhalb der Arbeit überwiegen klar die positiven Erfahrungen. Ich würde diese Entscheidung jederzeit wieder treffen.

Die Arbeit an echten Projekten, der Austausch mit erfahrenen Planerinnen und Planern sowie die Perspektive auf eine andere Herangehensweise an Stadtentwicklung haben mich persönlich und fachlich wachsen lassen. Für mich steht fest: Ich möchte in der Stadtplanung bleiben – mit einem nun noch breiteren Blick auf das, was möglich ist.